

Batsch – Bač (serb.)

Die kleine Gemeinde mit einer 1000-jährigen Geschichte

Batsch hat der Batschka, dem Gebiet zwischen den Flüssen Theiß und Donau, den Namen gegeben. Frühe Ansiedlungen der Batschka können bis in die Steinzeit nachgewiesen werden. Ausgrabungen, ein Schwert und ein zweischneidiges Messer aus dem 4. bis 2. Jahrhundert v. Chr. deuten auf eine Besiedlung von Batsch bereits in der Bronzezeit. Aus der Römerzeit gibt es noch alte bauliche Relikte im Antoniwald zwischen Batsch und Bukin, die „Schanzen“. Wahrscheinlich waren es Schutzwälle gegen angreifende Nomadenstämme.



Pfarrkirche Peter u. Paul mit dem Nonnenkloster

Im 11. Jahrhundert wird Batsch zum Erzbistum ernannt. Mehrere Erzbischöfe werden erwähnt, welche in Batsch residierten. Immer wieder kam es zu feindlichen Auseinandersetzungen mit anderen Völkern: den Mongolen, Kumanen, Griechen usw. Die frühe Geschichte von Batsch ist eine Kriegschronik, welche von einem Krieg zum anderen reicht und sich bis in die Türkenzeit fortsetzt. Um 1440 begann man, unter König Karl I. Robert von Ajoui, mit dem Ausbau der bereits bestehenden Festung. Gleichzeitig ließ man den Fluss Mostonga kanalisieren. Der Weg der Glaubenskämpfer der ersten Kreuzzüge führte vermutlich über Batsch in das Heilige Land. Das Kloster in Batsch wurde von Mönchen des Templerordens errichtet. Später, genannt wird das Jahr 1370, übernahmen Franziskanermönche aus Italien die Verwaltung und erneuerten die Kirche. Batsch entwickelte sich zum politischen, kirchlichen und kulturellen Mittelpunkt der Batschka und wird zu einem der wichtigsten Handelszentren Südungarns. Bekannt war Batsch auch wegen seiner Pferdezucht und seines Pferdemarktes.

Die Reichstage wurden nach Batsch berufen. Im Jahre 1500 wird Batsch mit der Sammlung eines Heeres zur Verteidigung gegen die Türken beauftragt. Die militärische Aufrüstung war jedoch nicht ausreichend. Die Schlacht von Mohacs endete mit einer Niederlage der Ungarn gegen das türkische Heer. Die Festung in Batsch und die Franziskanerkirche konnte dem Ansturm noch einen Monat standhalten. Die Herrschaft der Türken dauerte nochmals 150 Jahre, aus dieser Zeit stammt auch das „Türkische Bad“. Die Franziskanerkirche wurde zur Moschee umgebaut. Erst 1687 konnten die Türken bei Zenta geschlagen werden und Batsch war wieder befreit. Jedoch war der Ort immer wieder den Angriffen der Osmanen ausgesetzt. Erst Prinz Eugen von Savoyen, Heerführer des Kaisers von Österreich-Ungarn, besiegte 1716-1717 endgültig das osmanische Heer bei Peterwardein, Temesvar und Belgrad.

Von Franziskanern geführte Schokatzten (Kroaten) kamen aus der Gegend südlich von Tutzla über Slowenien nach Batsch. Neben den ungarischen und serbischen Bewohnern, waren sie die ersten

neuen Besiedler von Batsch. Die zurückkehrenden Franziskaner erneuerten auch Kloster und Kirche, entsprechend dem heutigen Zustand. Der Komitatssitz wurde jedoch nach Kalocsa verlegt. Batsch und das Kloster verloren an Bedeutung innerhalb der Batschka.

Die Pfarrkirche Peter u. Paul wurde 1780 fertiggestellt. Wo heute das Pfarramt steht, war früher eine kleinere, aus Flechtwerk und Lehm erbaute, serbische Kirche. Als sich diese Kirche als zu klein erwies, ließ der Erzbischof von Kalocsa Graf Josef Battyanyi eine neue, die jetzige Kirche bauen. Die Grundsteinlegung fand am 11.7.1773 statt und die Einweihung erfolgte am 12.11.1780. Im Jahre 1923 brannten der Turm und der Dachstuhl ab, wurden aber im gleichen Jahr wieder aufgebaut. Im Jahre 1876 wurde das neben der Kirche befindliche Nonnenkloster fertiggestellt. Auf Basis einer Volkszählung im Jahre 1728 lebten 168 Ehepaare in Batsch, davon 8 Handwerker und ein Kaufmann. Auch einige Deutsche werden ab diesem Jahr in der Volkszählung genannt. Hagel und Überschwemmungen sowie eine Heuschreckenplage stürzte die Bevölkerung immer wieder in ein großes Unglück. Am 2.11.1787 weilte Kaiser Joseph II. in Batsch.



Kloster mit Franziskanerkirche

Die ersten deutschen Siedler, welche 1763 von der Kaiserin Maria Theresia und 1786 von Kaiser Joseph II. in die Batschka kamen, siedelten sich nicht in Batsch an. Die Gemeinde war zu sehr Gut und Besitz der ungarischen Könige und Erzbischöfe von Batsch-Kalocsa, so dass es als Siedlungsgebiet für die deutschen Kolonisten vorerst nicht in Frage kam. Außerdem waren bereits Serben und Schokatzten angesiedelt worden.

Erst um 1820 begann der Zuzug von Deutschen aus den Nachbargemeinden, insbesondere aus Hodschag, Parabutsch, Bukin und anderen. Wenn z.B. die Hodschager „ihre Deichseln in Richtung Batsch“ stellten, dann wusste man meistens, was los war: Der Hodschager verkaufte noch rechtzeitig sein bisschen Hab und Gut, zahlte seine Schulden und kaufte sich von den Batscher Slawen oder Ungarn billigeren Besitz. Er baute sich ein Häuschen und in ein paar Jahrzehnten waren seine Kinder oder Enkel wohlhabende Batscher Bauern. Die deutsche Bevölkerung lebte in einer multikulturellen Gemeinschaft von Kroaten (Schokatzten), Ungarn, Serben u.a.

1908 wird die Bahnlinie Bogojevo-Batsch-Palanka eröffnet. Eine Überschwemmung der Mostonga richtete im Jahre 1926 großen Schaden in Batsch und den umliegenden Dörfern an. Die Einwohnerzahl stieg trotzdem weiter, 1931 lebten 4671 Einwohner in Batsch davon 2619 Deutsche. Die bisher ungarische Batschka fiel, durch den Zusammenbruch der Monarchie nach dem ersten Weltkrieg, an Jugoslawien. Die Ereignisse in Deutschland unter den Nationalsozialisten beeinflussten auch die deutsche Bevölkerung. Mit Ausbruch des 2. Weltkrieges wurden immer mehr Deutsche zur Wehrmacht eingezogen, viele bevorzugt zur Waffen-SS. Das kommunistische Tito-Regime beschlagnahmte 1944 das Eigentum aller Deutschen und ordnete die Ausweisung der deutschstämmigen Bevölkerung an (Avnoj-Verträge). Am 9.10.1944 flüchteten die deutschen Bewohner aus Batsch. Alle, welche ihre Heimat nicht verließen, Frauen, Kinder und alte Leute wurden in den „Vernichtungslagern“, wie Gakowo, Kruschiwl, Jarek eingesperrt und teilweise zu Tode gequält. Viele sind an Hunger und Krankheit gestorben.



Ruine der Festung

Die Batscher Bewohner haben in Deutschland, Österreich sowie im Ausland USA, Kanada, Australien und Südamerika wieder eine neue Heimat gefunden. Eine Gedenktafel auf dem Batscher Friedhof, welche 2008 eingeweiht wurde, erinnert an die ehemaligen deutschen Bewohner und Verstorbenen in ihrem Heimatdorf Batsch.



Gedenktafel am Friedhof in Batsch